

Kleinwohnungsnot nach dem Kriege.

Sie erhalten folgende Zuschrift:

In Nr. 136 B Ihres Blattes vom 18. Mai 1917 hat Herr Architekt Hugo Groothoff unter dieser Überschrift sehr interessante Ausführungen gemacht, die ich nicht unerwidert lassen möchte.

In dem erwähnten Artikel wies Herr Groothoff auf einen Vortrag des Herrn Geheimrat Winkhaus hin, worin auf die zu erwartende Wohnungsnot aufmerksam gemacht wird. — Es wird in dem Vortrage ausgeführt, daß die Bevölkerung Deutschlands sich jährlich um 800 000 bis 900 000 vermehre und daß dafür etwa 200 000 Wohnungen geschaffen werden müßten.

Ich bezweifle, daß diese Zahlen während des Krieges richtig sind, wenigstens sieht hier in Hamburg nach der wöchentlichen Statistik der Abgang an Gestorbenen gegenüber dem Zugang im Geburten in ganz entgegengelegtem Verhältnis zu den obigen Ausführungen. Den ca. 200 wöchentlichen Geburten stehen ca. 370 Todesfälle gegenüber, und es ist anzunehmen, daß diese Zahlen im übrigen Deutschland ein ähnliches Verhältnis aufweisen.

Sodann wird daran erinnert, daß nach dem Kriege 1871, als die Krieger zurückkehrten, ein großer Wohnungsmangel eintrat, und der Verfassung kommt zu dem Schluß, daß gesetzgeberische und organisatorische Maßregeln ergriffen werden müßten, um der Gefahr einer Wohnungsnot vorzubeugen und zu ermöglichen, daß nach dem Friedensschluß bald mit dem Bau kleiner Wohnungen begonnen werden müßte.

Zunächst ist der Hinweis auf den Krieg 1870/71 gänzlich unangebracht. Der Krieg dauerte damals nur etwa sieben Monate, und es war mit dem Kriege absolut kein Geburtenrückgang eingetreten; die Verkehrsmittel sind auch jetzt ganz anders als damals, so daß jetzt event. die Einwanderer auf die Vororte der Großstädte verwiesen werden können.

Wichtig ist meiner Ansicht nach auch, daß von den zurückkehrenden 100 000 Kriegern $\frac{1}{3}$ Teil Wohnung haben müßte.

Es sind unter den Zurückkehrenden enorm viele, die hier Familie haben, die schon eine Wohnung besitzen, ferner viele junge Leute, die bei ihren Eltern wohnen oder sonst sich bei Verwandten einmieten, so daß meiner Ansicht nach nicht $3\frac{1}{2}\%$, sondern höchstens 20% der Zurückkehrenden neue Wohnungen gebrauchen.

Der Wohnungsmangel würde erst nach einigen Jahren und zwar dann eintreten, wenn nicht gebaut würde; dafür aber, das gebaut wird, wird schon das Unternehmertum sorgen, wenn die Wohnungsnot tatsächlich eintreten sollte.

Wm. S a l o m o n."

Sowelt die Zuschrift. Wir sind der Meinung, daß die Behörden nicht rechtzeitig genug aufgefordert werden können, die Wohnungsfrage nach dem Kriege ihrer Beachtung zu widmen. Genau vorherzusagen, wie sich die Verhältnisse gestalten, kann natürlich niemand, aber eine weiterschauende Prüfung aller Möglichkeiten ist selbstverständlich zu fordern, damit man später nicht von den Ereignissen überrascht wird.